

Aufwärts!

Gemeinschaftsblatt für Hessen.

Erscheint wöchentlich einmal.
Einzelne Exemplare bestelle man bei der Post vierteljährlich.
Verlag der Buchhandlung der Pilgermission Gießen.

Redakteur: Stadtmissionar Herrmann-Gießen, Mitarbeiter:
Pfarrer Sperber-Cassel, Pfarrer Strauß-Leipzig und die
Prediger der Pilgermission. Druck von Otto Meyer, Gießen.

Nr. 51.

Sonntag, den 20. Dezember 1914.

7. Jahrg.

Meine Augen haben Dein Heil gesehen!



Herr, nun lässest
du deinen Diener in
Frieden fahren, wie
du gesagt hast;
denn meine Augen
haben deinen Hei-
land gesehen, wel-
chen du bereitet hast
vor allen Völkern,
ein Licht, zu er-
leuchten die Heiden,
und zum Preis dei-
nes Volkes Israel.
Luk. 2, 29 - 32.



Erscheine mir zum
Schilde,
Zum Trost in mei-
nem Tod,
Und laß mich sehn
Dein Bilde
In deiner Kreuzes-
not!
Da will ich nach
Dir blicken,
Da will ich glau-
bensvoll
Dich fest an mein
Herz drücken.
Wer so stirbt, der
stirbt wohl.



Ueberschlage nicht so schnell dieses Bild. Schaue einmal recht in die Augen des alten Simeon. Diese Freude, die Dankbarkeit, diese Liebe und diese Kindlichkeit! Was sagt es dir? Kannst du dich in dieser Weihnachtszeit auch so deines Heilandes freuen. Je kindlicher, desto seliger wirst du sein.

Weihnachtsfreude.

Weihnachtsfreuden — davon werden wir in diesem Jahr des Völkerkriegs wohl nicht viel verspüren, so denkt manches bedrückte Herz. Liebe Angehörige, die sonst im trauten Familienkreis sich mit um den Weihnachtstisch versammelten, sie sind in der weiten Ferne bei blutiger Kriegsarbeit. Ja viele, die noch im verflossenen Jahr mit den Ihrigen ein glückliches Weihnachtsfest feierten, sind überhaupt nicht mehr hienieden; der schnelle unerwartete Schlachtentod hat sie uns entzogen. Kann man da noch von Freude reden? Aber gerade jetzt scheint es uns wichtig, mitzuwirken, daß die beglückende Weihnachtsfreude nicht ganz in der Ecke stehen bleiben muß. Sie klopfst auch dieses Jahr an unsre Türen; vergessen wir nur nicht, ihr beizeiten zu öffnen.

Es ist ja wahr, der Freudenton ist ja in diesem Jahr nicht so leicht zu finden wie sonst. All das eigene und fremde Weh legt sich schwer auf die Seele. Der Schmerz um verlorene Angehörige ist vielleicht an diesem Tage besonders groß. Und doch können wir in den Besitz der rechten Christfreuden kommen. Zwar wird die Freude in diesem Jahr etwas geräuschloser sein. Es werden wohl einige Weihnachtsfeiern mit Tanz, Theater und Bier ausfallen. Und darüber sind wir froh. Diese Art von Weihnachtsfreuden hat uns schon lange nicht gefallen. Trotz solcher sogenannten „fröhlichen Weihnachten“ in Saal und Braus sah es oft recht trübe aus in Herz und Familie. Die Weihnachtsfreuden werden also wohl etwas stiller sein auch bei den Kindern Gottes; sie können aber um so echter und inniger werden.

Wie fangen wir es nun an, daß wir auch in diesem Jahr Weihnachtsfreuden haben? Der Engel sagt: „Siehe, ich verkündige euch große Freude.“ Mit der Aufforderung „Siehe“, soll unsere Aufmerksamkeit von einer Sache abgewandt und auf etwas Wichtigeres hingelenkt werden. Es ist nicht gut, wenn wir immer nur auf das Dunkle, das Schwere unserer Lage blicken; wenn wir unsere Herzen in unserem Weh vergraben. „Wir machen unser Kreuz und Leid nur größer durch die Traurigkeit.“ Siehe auf das Große, das unser Gott an Weihnachten tat. Er gab sein Bestes dahin, um uns auf ewig glücklich zu machen. Weihnachten war für den Vater mit einem großen Opfer verbunden, größer als die unsern es sind. Und doch freute sich der Himmel, weil damit die Heilszeit für die Menschheit anbrach. O, liebes Herz, wer du auch seist, gläubig oder ungläubig, die echte Weihnachtsfreude quillt

aus dem Schauen, dem Betrachten der Liebe des Vaters, der uns seinen geliebten Sohn gab. Seine Liebe ist zur sichtbaren Tat geworden. Er meint es wirklich gut mit uns.

Der Engel sagt: „Ich verkündige euch große Freude.“ Man sagt, das Weihnachtsfest sei besonders ein echt deutsches Familienfest. An diesem Festtage versammeln sich die zerstreuten Familienglieder gerne im trauten Heim. Mit sinnigen Geschenken sucht man sich zu erfreuen. Wie wir schon erwähnten, werden manche Lieben dieses Jahr fehlen; auch sind vielleicht die Geschenke nicht so groß und zahlreich. Wenn unsere Weihnachtsfreude aber nur von Besuchen und Geschenken abhing, war sie schon lange nicht rechter Art. Wahre Freude kommt von oben. „Euch ist heute der Heiland geboren“, ruft uns der Engel zu. Unser Glück beruht in der Erfahrung des Dichters, der jubelt: „Daß ich einen Heiland habe, der vom Kripplein bis zum Grabe, bis zum Thron, da man ihn ehrt, mir, dem Sünder zugehört.“ Nicht daß wir eine Reihe von festlichen Anlässen haben, verleiht dem Weihnachtsfest seinen Wert, sondern daß ich mit meinem Heiland zusammen das Fest feiere. Ich bringe ihm mein sündiges, unruhiges Herz, meine Sorgen, meinen Jammer; er reinigt mein Herz und schmückt es, er schenkt mir seinen kostbaren Frieden, er macht mich Armen reich, er verwandelt mein Weinen in Freude. Wenn wir ihn haben, und ihn diesmal ganz besonders einladen und unsere Aufmerksamkeit ihm zuwenden, dann wird es uns leichter, das an Weihnachten zu entbehren, was wir sonst genossen haben.

Freude verkündigt der Engel. Als Kinder Gottes vernehnen wir unsern Vater, wenn wir unsere Herzen zu sehr der Traurigkeit öffnen. Der Apostel Paulus sagt das kühne Wort: „Wir rühmen uns auch der Trübsale. Warum sollt ich mich denn grämen? Hab ich doch, Christum noch, wer will mir den nehmen?“ Diesen Vers sang und spielte einst ein gläubiger Christ, als sein Haus am heiligen Abend in Flammen stand. Und ihr, liebe Freunde, die ihr seither der Meinung waret, Jesus sei ein Freudenverderber, hört einmal dem fröhlichen Engelsang zu. Der Herr Jesus kann und will uns zu wahrhaft fröhlichen und glücklichen Menschen machen.

Jesus ist kommen, Grund ewiger Freuden.
Stiche des Todes, sie reißten entzwei;
Jesus erlöst uns vom knechtischen Stande.
Er, der Sohn Gottes, er macht uns frei.
Bringt uns zu Ehren aus Sünd' und aus Schande.
Jesus ist kommen, nun springen die Bande.
W. Hagmann.



Unsere Kriegslosung.

So demütiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß Er euch erhöhe zu Seiner Zeit.
1. Petr. 5, 6.

Der große Krieg beherrscht jetzt alles. — Der Ernst der Stunde ist so groß, wie vielleicht niemals vorher in der Weltgeschichte. — (Offenb. 6.) Es ist ein heiliger Krieg. Nebenstehendes Gotteswort soll unsere Kriegslosung sein. Unserm teuern Kaiser ist durch den Neid der hinterlistigen Nachbarn das Schwert in die Hand gezwungen worden. Vor aller Welt ist es offenbar, daß es Kaiser Wilhelm bis zum letzten Augenblick eine Gewissenssache war, den Krieg zu vermeiden. Der ausführliche Depeschenwechsel zwischen ihm und dem russischen Zaren (vom 28. — 31. Juli) ist ein vernichtendes Zeugnis gegen Rußland (genauer gegen die russische Kriegspartei). Es gibt keine Worte, die das treulose, verbrecherische Verhalten unserer Gegner ins rechte Licht setzen. Und das geschieht in unserer Zeit der „Bildung“, Aufklärung! —

Eine schwere Stille, diese Pause vor den Entscheidungsschlachten, diese Ruhe vor dem Sturm, wie er so gewaltig vielleicht noch nie über die Erde gebräust ist. Wie sollen wir diese lange Pause ausfüllen? — Was willst du tun, der du nicht draußen auf dem Schlachtfeld mit-tun kannst? Viel, viel kannst du tun! Aber eins vor allem haben wir zu tun:

Auf die Kniee!

Welche wichtigen Worte hat unser Kaiser gesprochen und auch der Reichskanzler im Reichstag. Sie sind köstliche Denkmäler ihrer schlichten Ehrlichkeit, die in jedes Deutschen Herz lauten Widerhall fanden. Unser Kaiser hat sofort zu einem allgemeinen Bettag aufgefördert mit den Worten: „Keinen Herzens über den Ursprung des Krieges bin ich der Gerechtigkeit unserer Sache vor Gott gewiß. . . Wie ich von Jugend auf gelernt habe, finde ich in diesen ersten Tagen das Bedürfnis, mich vor ihm zu beugen und Seine Barmherzigkeit anzurufen.“ —

Das soll aber auch weiter geschehen bis zum Siege. Als Gustav Adolf 1630 nach Deutschland kam, um uns gegen die Feinde des Evangeliums zu helfen, da kniete er bei der Landung zuerst nieder zum Gebet. Als einige Offiziere bei der Inbrunst seines Gebets weinten, rief der König: „Weinet nicht, sondern betet!“

„Je mehr Betens, desto mehr Sieg!“

Als 1806 nach der Unglückschlacht bei Jena und Auerstädt Preußen am Abgrunde stand, da richtete Pastor Jaenicke in Berlin eine tägliche Gebetsstunde ein. Durch das vereinte Gebet kam Gottesgeist und damit Gottesmut und Gotteskraft

über Berlin und Preußen. Das hat ein General nach dem Siege bei Groß-Beerem bekannt. Als mehrere Offiziere sich ihrer Heldentaten rühmten und einer über jene Beter spottete, da erhob sich mit Erlaubnis des Königs jener General und sagte: „Den Sieg verdanken wir jenem so oft verspotteten Manne und seiner frommen Gemeinde, und nicht unserer Kraft, so tapfer wir auch gekämpft hatten. Das muß hier offen ausgesprochen werden.“

Zeigen wir, daß wir nicht vergebens Gebetsstunden gehabt haben, und daß wir die heilige Kunst des Gebets kennen, damit wir nun etwas herausbeten können zum wahren Wohle unseres Vaterlandes!

Haltet deshalb eure Gebetsstunden pünktlich und regelmäßig und besser wie je.

Kaufet die Zeit aus!

Unsere Soldaten auf dem Schlachtfelde müssen jetzt auch jede Minute verwerten. Wieviel hängt davon ab! Jetzt sind überall die Herzen offen und empfänglich für Gottes Wort.

Soll nach dem Kriege wieder solche traurige Zeit kommen, wie nach 1871? Gott bewahre uns davor! Dann müssen wir aber jetzt schon alles aufbieten, daß unser Volk jetzt wirklich auf die Kniee kommt und im Staub sich vor Gott demütigen lernt. Nur so können wir eine Wiederauflebung des religiösen Lebens und eine große Erweckung von Gott erwarten.



Nicht reich sein sondern reif sein ist Kraft!

Wir waren in der Gefahr, im Reichsein alles Glück zu sehen und fühlten uns dabei doch nicht glücklich. Es gehört mehr zum rechten Glück: Innerer Friede, innere Kraft, ein in Gott starkes und stilles Herz. Das ist ein reifer Mensch, der den andern zur Freude und zum Segen lebt. Danach gilt's zu ringen, und wir werden alles fremde Wesen beseitigen können, das uns feind ist.

Es ist ernste Zeit! Gott schaut auf die Völker hernieder und sucht eins, dem er den Sieg verleihen kann. Alle erfahren seine Heimsuchung und müssen schwere Opfer geben, damit ihnen die Augen aufgehen über die Sünde, die in ihnen sich ausbreitet. Deutsches Volk, du ringst nach dem Siege, du harrest des Siegerlohnes! Deutsches Schwert, du willst in Gottes Hand Gericht üben über Königsmörder und Leute voll Truges, voll Gewinnsucht und Eitelkeit, voll Mißtrauen und Neid! Mache dich frei von dem allen, daß deine Seele rein sei; tritt mit neuem Herzen voller Gehorsam vor deinen Gott!

„Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen gewissen Geist!“

Verwirf mich nicht von deinem Angesicht und nimm deinen Heiligen Geist nicht von mir!" so mußt du beten in dieser Zeit. Dann kann eine herrliche Zeit heraufkommen, eine Zeit, da das ganze Volk sich besinnt auf den, der ihm geholfen hat und sein Werk treibt, daß er in allen Landen seinen Namen verherrliche.

Gehe hin deine Kammer und suche deinen Gott, daß er dich segne!



Das Bekenntnis eines Gelehrten.

Ghr. Schönbein, geboren 1799 zu Mezingen unter Urach in Württemberg, Professor der Chemie in Basel, starb 1868 in Baden-Baden. Er entdeckte das Ozon, das Kollodium und die Schießbaumwolle. Seine strenge christliche Gesinnung kommt am schönsten in den nachfolgenden Äußerungen zum Ausdruck:

Die Toren sprechen in ihrem Herzen: „Es ist kein Gott.“ Das ist das Urtheil, welches schon vor Jahrtausenden über diese moderne Weltanschauung ausgesprochen wurde, und ein Kürzeres und Wahreres läßt sich auch jetzt und nach Jahrtausenden nicht fällen. Daher kommt es, daß ein Gottesleugner für den Menschen von jeher eine

noch unheimlichere Erscheinung geworden ist als ein Wahnsinniger; denn man zeih ihn der größten Sünde, die begangen werden kann, der Verleugnung seines Ursprungs.

Wenn solche, welche die Natur nur aus der Ferne betrachten und denen das Innere ihres Haushaltes nicht näher bekannt ist, in Abrede stellen, daß darin das Walten eines unendlichen Geistes sich wahrnehmen lasse, so kann man es einigermassen begreifen. Wie aber ein mit Sinnen und Verstand begabter und mit irgendeiner Seite der Natur genau vertrauter Mensch so sprechen kann, ist mir das unerklärlichste Räthsel. Wahrhaft große Naturforscher wie Newton, Haller, Faraday, sind immer geistes- und gottesüberzeugter geworden, je tiefer sie in die Geheimnisse der Natur eindringen. Der tiefblickende Beobachter kann nicht umhin, für den größtmöglichen Irrthum es zu erklären, auf dem Gebiete des organischen Lebens das Walten einer bewußten Absicht und Wirksamkeit eines nach Zwecken handelnden Wesens zu verkennen.



Versammlungsanzeigen

(Versammlungen innerhalb der Landeskirche)

Bibelkurs in Gießen.

Vereinshaus, Löberstraße 14.

Sonntag, den 10 Januar, nachm. 3 Uhr:

Die Bereitschaft der Jünger Jesu.

Referent Herr Pfarrer Wittekind.

abends: **Evangelisation.**

Montag vormittag 9-9^{1/2} Uhr: Gebetsvereinigung.
10-12 Uhr: **Das prophetische Wort**, eingeleitet von Herrn Pfarrer Knipp. Nachmittags 2-4 Uhr:

Die Bereitschaft der Jünger Jesu.

Referent Herr Pfarrer Wittekind.

Dienstag: Fortsetzung der Themen in derselben Reihenfolge. Vom 11.-17. Januar wird Herr Pfarrer Knipp **Evangelisationsvorträge** halten. Wir laden in dieser so großen, ersten Kriegszeit zu diesen Glaubensversammlungen ganz besonders ein.

Bezirk Lich.

Jeden Dienstag und Freitag Kriegsgebetstunde.

Sonntag, den 27. Dezember nachm. 3 Uhr:

Jahresfest in Lich.

Alle Freunde sind herzlich eingeladen.

Bezirk Sellnrod.

Während des Krieges jeden Abend Gebetstunde.

22. Hüttersdorf, 25. 1. Christtag nachm. 2^{1/2} Uhr: Helpersheim, Unter-Seibertenrod, Wohnfeld, Groß-Eichen.

Abends 7 Uhr: Sellnrod Sonntagsschulfeier.

26. 2. Christtag, nachm. 2^{1/2} Uhr: Röddingen, Ober-Seibertenrod, Klein-Eichen, abends 7 Uhr:

Unter-Seibertenrod Sonntagsschulfeier.

Abends 8 Uhr: Sellnrod Versammlung.

Sonntag, den 27. Dezember nachm. 2^{1/2} Uhr: Ruppertenrod, abends 7 Uhr: **Wohnfeld Sonntagsschulfeier.**

Bezirk Nieder-Weisel.

Sonntag, den 20. Dezember: nachm. Fauerbach, abends Kirch- und Pohlhöns, Niederweisel, 21. Münzenberg,

22. Gumbach, 23. Fauerbach, 25. Dez. (1. Weihnachtstag) abends 7^{1/2} Uhr: **Weihnachtsfeier der Sonntagsschule in Niederweisel.** 2. Weihnachtstag nachm. Bugbad, abends 7^{1/2} Uhr:

Weihnachtsfeier der Sonntagsschule in Kirchhöns.

Bezirk Schotten.

Sonntag, den 20. Dezember: Versammlung in Schotten abends 1^{1/2} Uhr, in Bezenrod nachm. 3 Uhr, 22. Ridda.

Weihnachten: 1. Feiertag Versammlung in Schotten abds. 1^{1/2} Uhr, in Ridda nachm. 3 Uhr. 2. Feiertag: in Lichberg nachm. 3 Uhr, in Bezenrod abends 7 Uhr:

Weihnachtsfeier der Sonntagsschule. 3. Feiertag Verf. in Ranstadt um 3 Uhr, in Schotten abends 7 Uhr: Weihnachtsfeier der Sonntagsschule.

Bezirk Friedberg.

Sonntag, den 20. Dez. nachm.: Schwalheim, 21. Wilbel, 22. Fauerbach u. Friedberg, 23. Leidheden. **1. Weihnachtstag:** 3 Uhr Erbstadt, 8 Uhr Rauheim.

2. Weihnachtstag: 3 Uhr Dorchheim, 8^{1/2} Uhr Friedberg.

3. Weihnachtstag: 3 Uhr Bönstadt, 8^{1/2} Uhr Friedberg.

Frauen- und Jungfrauenstunden finden statt am **1. Weihnachtstag** 3 Uhr: Schwalheim, 8^{1/2} Uhr in Friedberg. **Am**

2. Weihnachtstag 3 Uhr Wessenheim, 8 Uhr Erbsta dt.

Am 3. Weihnachtstag 3 Uhr Stammheim, 8 Uhr Leidheden